

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 12.

Sonntag den 13. Februar

1853.

Tages-Geignisse.

— Bald werden die Montenegro'schen Gän del die Blicke von ganz Europa auf sich ziehen und alle anderen Angelegenheiten in den Hintergrund treten lassen. Der blutige Türkenkrieg gegen ein kleines Christliches Bergvölkchen hat begonnen, aber die tapfern Bewohner des schwarzen Berges sind voll kühnen Muthes und haben bereits in einigen Gefechten die Türken zurückgeschlagen. Dieser augenscheinlich nur ganz unbedeutende Kampf kann die größten Folgen nach sich ziehen und auch Berliner ministerielle Blätter legen demselben ein großes Gewicht bei, und die Times in London fordert bereits die Großmächte auf, sich der bedrängten Montenegriener anzunehmen. Zwei Couriere sind in aller Eile von Petersburg in Wien angekommen und zwar in außerordentlicher Mission. Wie bekannt, ist die Unabhängigkeit Montenegro's von Rußland und Oesterreich anerkannt, und sammelt letzteres bereits starke Streitkräfte an der türkischen Grenze. Die Türkei will keine Vermittelung in dieser Angelegenheit annehmen und will zeigen, daß sie als ein noch kräftiger Staat dasteht, allein sie kommt mir vor, wie ein im Verlöschenden befindliches Feuer, das noch einmal rasch aufflackert, um dann für immer zu erlöschen. So lange die Montenegriener sich halten können und siegreich sind, was wir ihnen von Herzen wünschen, werden die Großmächte ruhig zusehen; sollten sie aber unterliegen, dann werden Rußland und Oesterreich wohl interveniren. Sollten aber die Montenegriener vielleicht gar

siegreich vorbringen, so dürften wohl die angrenzenden Christlichen Bewohner der Türkei bald auch gemeinschaftlich aufstehen, und die Türkei selbst ein Bankapfel der europäischen Mächte werden.

— Der König von Preußen hat dem Kaiser von Oesterreich zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in Berlin ein sehr kostbares Tafel service nach Wien gesendet, das in 16 Kisten wohl verpackt dasselbst eintraf.

Winnenden.

Kirchhof-Ordnung,

genehmigt in der Sitzung des Stiftungsraths vom 9. Februar 1853.

§ 1. In der Regel findet Reihenbegräbniß statt. Jedes Grab eines Erwachsenen muß eine Fläche von 8' Länge und 4' Breite; jedes Grab eines Kindes eine Fläche von 4' Länge und 2 1/2' Breite haben.

§ 2. Wer auf ein, in der Reihe befindliches Grab ein Monument errichten lassen will, hat nach vorher eingeholter Erlaubniß von der Aufsichtsbehörde (§ 17.) der Stiftungsspflege 5 fl. zu bezahlen.

§ 3. Dieses Monument darf so lange stehen bleiben, bis das Reihenbegräbniß wieder an diese Stelle kommt.

§ 4. Wollen dann die Nachkommen des Beerdigten dieses Denkmal noch länger stehen lassen, so daß das Grab übersprungen werden

muß; so ist ohne Rücksicht auf die Zeit, ob das Denkmal mehrere oder weniger Jahre gestanden ist, theils hiezu aufs neue Erlaubniß von der Aufsichtsbehörde einzuholen, theils für den, dem allgemeinen Gebrauch entgehenden Raum wieder eine Summe von 5 fl. zu entrichten. Im entgegengesetzten Fall haben entweder die Nachkommen das Denkmal hinwegzunehmen, wozu alle nach dem bestehenden Rechte gesetzliche Erben befugt sind, oder das Denkmal fällt der Stiftungspflege anheim.

§ 5. Dieselbe Taxe von 5 fl. muß auch von den Nachkommen derjenigen bezahlt werden, welchen bereits zur Zeit der Bekanntmachung dieser Statuten Denkmale gesetzt sind, wenn das Reihenbegräbniß durch ein solches Denkmal unterbrochen wird, widrigenfalls die Stiftungspflege über das Denkmal verfügt, sofern nicht die Anverwandte daran den gesetzlichen (Vergl. § 4.) Anspruch machen.

§ 6. Denkmale, welche zwei Gräber decken zählen statt 5 fl. — 10 fl. und so fort; auch darf kein Denkmal für ein Grab eine größere Fläche als 4' Breite und 8' Länge einnehmen.

§ 7. Für die Erlaubniß, eiserne Umzäunungen oder stärkere Baumgattungen zu setzen, werden, wie bei Monumenten, 5 fl. bezahlt; für hölzerne Umzäunungen ohne ein Monument, für schwächere Baumgattungen und sonstige Verzierungen 1 fl. 30 fr.; für eine Schutzplatte 30 fr.; für ein einfaches hölzernes Kreuz nichts.

§ 8. Es wird gern gesehen, wenn die Gräber von Anverwandten der Beerdigten mit Blumen oder niederen Gesträuchen geschmückt werden, wofür keine Gebühr angesetzt wird.

§ 9. Für die Beerdigung außer der Reihe sind, vorausgesetzt, daß eine solche Beerdigung den polizeilichen Bestimmungen über die Wiederöffnung von Gräbern nicht zuwiderläuft, 3 fl. zu bezahlen, wobei zwischen Gräbern von Erwachsenen und Kindern kein Unterschied gemacht wird.

§ 10. Wer ein Monument, gleichviel von welcher Art setzen will, hat die Zeichnung und Schrift vorher den Aufsichtsbeamten vorzulegen.

§ 11. Die Todtengräber dürfen kein Monument auf einem Grabe setzen lassen, überhaupt nichts auf dem Kirchhofe vornehmen, wozu sie im Allgemeinen nicht berechtigt sind, ohne daß sie zuvor Erlaubniß bei den Aufsichtsbeamten eingeholt haben.

§ 12. Von dem Ordnungssinne und der Achtung, welche die Angehörige des hiesigen Kirchspiels vor dem Gottesacker haben, ist zu erwarten, daß sie anständig auf demselben sich benehmen, kein Grab betreten, noch Blumen auf fremden Gräbern abpflücken, widrigenfalls die Uebertreter dieser Anordnung um 30 fr. gestraft werden.

§ 13. Wer ein Monument beschädigt, verfällt neben dem Schadensersatz in eine Strafe von 3 fl.

§ 14. Hunde dürfen bei Strafe von 1 fl. nicht auf den Kirchhof gebracht werden.

§ 15. Wer zur Zeit einer Beerdigung ein Kind unter 3 Jahren, das dem Trauerhause nicht angehört, auf den Kirchhof mitnimmt, und wer die Stille bei der Beerdigung stört oder durch Kinder stören läßt, verfällt in eine Strafe von 15 fr.

§ 16. Von den anzusehenden Strafen erhält der Anbringer die Hälfte.

§ 17. Die Aufsichtsbehörde bilden in erster Instanz das Stadtpfarramt und der jeweilige Stiftungspfleger, in zweiter der Kirchenkonvent.

Der Stiftungsrath.

Die Studenten und der Herzog.

Drei flotte Studenten in Wexland hatten schon einige Tage keinen lustigen Streich mehr ausgehen lassen, und redeten davon, daß das nicht recht wäre für solche Studenten, wie sie seyen. Während sie so redeten, standen sie auf dem Marktplatz gerade dem Dom gegenüber, und stand eine große Menge Volk auf dem

Bläße, und wartete auf den Herzog, der in die Kirche gegangen war eines Dankfestes wegen; denn es war ihm ein Enkel geboren. Da es nun noch einige Zeit hin war bis zum Ende der Messe, sahen sich die Studenten in der Menge um, ob nicht irgendwo etwas austauschen wollte, das auf einen Streich hinwies, und sahen da einen Mann, der nicht zum Besten angezogen war und seinem Nachbar seine Noth klagte, daß ihm vor vier Wochen auch das zehente Kind geboren sey, und er hätte deßhalb kein Dankfest angestellt, sondern wieder einmal gedacht, daß der liebe Gott es doch so hätte einrichten können, daß die Kindlein auch gleich ihr Proviant mitbrächten aus dem schönen Brunnen, denn es habe schon ein Monat viele Tage und ein Jahr noch mehr und wollten doch an jedem Tage 12 Mäuler mit ihm essen. Da trat der eine Student zu ihm hin und sagte: Gevatter, wolltet ihr ein Stück Geld verdienen, daß eure zwölf Mäuler satt werden könnten auf einen Monat oder zwei, und zeigte ihm dabei drei Goldstücke, so thut uns den Gefallen, und wenn der Herzog aus der Kirche geht, sprecht ihn an, und saget ihm, ihr wäret ein weiläufiger Better von ihm, und er möge euch doch nicht so in der Noth stecken lassen, und genau genommen sind wir doch alle Bettern von Adam her. Schaden kann's euch nichts, und wenn der Herzog gnädig ist, so hilft's euch zu was und jedenfalls habt ihr die Zechinen da. Eigentlich aber war es den Studenten um etwas Anderes zu thun. Wir wollen sehen, sagten sie zu einander, was der Herzog für ein Gesicht macht, wenn er auf einmal einen Better weiter kriegt. Der Mann besann sich, sah die Studenten an, denn die beiden anderen redeten ihm auch zu, und sah die Zechinen an, die ihm der eine auf der offenen Hand hinhielt, und dachte in der Geschwindigkeit, der Herzog wird mir's auch nicht übel nehmen, wenn ich mir auf ehrlichem Wege Kostgeld verdiene auf zwei Monate und mehr, und erleichtere die Armenkasse, und wenn's zu schlimmen Häusern gehen sollte, thue ich einen Fußfall und bekenne Alles; und sagte es den Studenten zu und trat an die Kirchthüre. Als nun der Herzog heraus kam, machte sich der Mann an ihn, und sagte ihm, daß er schon lange vorgehabt habe, ihm seine unterthänigste Aufwartung zu machen, und habe sich nur gefürchtet vor den vornehmen Herren im Schlosse, er sey ein weiläufiger Better seiner Durchlaucht und

heiße so und so, und werde es der Herr Herzog in seinem Stammbaum schon finden. Weil nun der Herzog ein heiterer alter Herr war, so hörte er den Mann freundlich an, und antwortete ihm, daß er sich freue, so plötzlich einen Herrn Better zu finden, und hieß ihn mitgehen in das Schloß, und wurde da ein großes Aufsehen, daß der arme Mann neben dem Herzoge gieng, und schauten die Leute nicht mehr auf die Procession, sondern auf den armen Mann, und vermuthete der dieses und jener jenes, und es lief wie ein Lauffeuer durch die Stadt und die Studenten waren seelenbergnügt. Als aber der Herzog mit dem armen Mann in das Schloß gekommen war, führte er denselben in sein geheimes Kabinet, und sagte zu ihm: Seyd aufrichtig, Better, wer hat euch den Streich gerathen, denn er ist nicht auf euerem Miste gewachsen; haltet nicht hinter dem Berge, denn in dem Thurme ist's feucht und kalt, und das Brod ist auch nicht von dem weichsten, und die Prügel sind noch viel härter. Wenn ihr aber aufrichtig seyd, soll's euer Schade nicht seyn. Da sagte ihm der arme Mann, daß die Studenten ihn angeflüstet hätten, und beschrieb sie, wie sie aussahen, und zeigte dem Herzog die Zechinen. Der aber ließ sofort die Diener rufen und der arme Mann mußte ihnen die Studenten beschreiben, und sie mußten hingehen und den Studenten sagen, daß sie sich aus einen Augenblick ins Schloß bemühen sollten, weil der Herzog eine Begierde habe, sie zu sehen. Im Vorbeigehen aber mußten sie ein Zeugniß mitnehmen über den armen Mann vom Stadtvogt, welches dann alles Liebe und Gute von dem Manne besagte. Als nun die Studenten kamen, und wußten doch nicht recht, was sie für Gesichter machen sollten, redete sie der Herzog ganz freundlich an, und sagte zu ihnen, daß er sich nur bei ihnen habe bedanken wollen, daß sie ihm einen so lieben Verwandten zugewiesen hätten. Nun würden sie aber selbst zugestehen müssen, daß der Mann nicht gerade fürslich ansähe, und Kleider brauten öhne und andre Dinge mehr, und da der Herzog eben selbst nicht bei Gelde sey, so habe er die Herren bitten wollen, seinem Herrn Better da unter die Arme zu greifen, und erwarte er, daß sie demselben bis Mittag einhundert Goldgulden jeder verehere, und der Herzog wolle dafür sorgen, daß das Geld gut angelegt werde, und daß der Herr Better seine Zinsen richtig bekomme, und machte der Herzog dann ein Gesicht, daß die Studenten gerne ja sagten; denn es sah da auch der kalte und feuchte Thurm heraus und das harte Brod.

Ueber die Aufhebung der Brodtaxe

in Linz theilt die Austria Nr. 4 folgende Erfahrung mit: Die Aufhebung der Taxe hat in Linz laut Erhebungen durch den Gemeinderath die Wirkung geäußert, daß das Brod bei freier Konkurrenz billiger wurde, als es bei der nach alter Uebung gemachten Taxe sich gestellt hätte; eine sorgfältige Aufsicht der Gemeinde über die Qualität ist aber stets zweckmäßig. Die Brodzufuhr vom Lande in die Stadt ist zwar eine nützliche Konkurrenz zu Gunsten des Publikums; Die Aufhebung der Taxe in Linz, wo einst die Stadtbäcker über die Konkurrenz der Landbäcker sich beklagten, hat aber die Wirkung gehabt, daß jetzt das Brod von Linz auf das Land hinaus Absatz findet, indem es schön ausgebacken wird und oft größer ist, als auf dem Lande, wo die Taxe noch besteht. (Gewerbeblatt.)

Mit der Hilfe Gottes und Christlicher Menschenfreunde hat der Armenverein im Jahr 1852 vom Jan. — 1 Juli 76 Personen mit Spinnen beschäftigt, und es haben dieselben gesponnen 656 Pfd. Hanf und Flachs, wofür sie Spinnlohn erhielten 169 fl. Ferner haben 40 Personen 180 Pfd. Garn verstrickt, wofür ihnen 115 fl. 5 kr. bezahlt wurden. Eine Anzahl von 15 Knaben haben 164 Paar Salbandschuhe gefertigt und hiefür 20 fl. Arbeitslohn bezogen. Dank allen den Menschenfreunden, welche dieses Unternehmen unterstützt haben;

Winnenden, 8 Febr. 1853.

Der Ausschuss.

Wirth. Lechler. Pfander. J. Letters.
Müller. Berg. Mack.

Anzeigen.

Ein halb Simri gehörte Zwetschgen wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Buchdr. d. Blst.

Winnenden. Unterzeichneter hat bis nächst Seorgi den zweiten Stock in seinem Hause zu vermieten. Seeger. junior Kupferschmid.

Winnenden. Von der Stiftungspflege sind 3 junge Menschen unterzubringen, entweder als Handwerkslehrlinge, oder auch bei Landwirthen; bei erstern wo möglich ohne Lehrgeld, gegen längere Lehrzeit; Schneider und Schuhmacher würden erwünscht sein. Stiftungspfleger Bischoff.

(Winnenden.) Klafchner Strubel ist gesonnen, sein Bürgerstück auf einige Jahre in Bestand zu geben um billigen Preis.

Winnenden. Dem Unbenannten, welcher der Stiftungspfleg 25 fl. überschickte, wird auf diesem Weg der verbindlichste Dank gesagt. Gottes Seegen wolle ihm dafür zu theil werden.

Stiftungspfleger Bischoff.

Winnenden. Eine Brille zu einem Kunstheerd mit 3 Kunsthäfen in ganz gutem Zustand hat billig zu verkaufen, Mack, Wundarzt

Winnenden. Für die ehrenvolle Theilnahme bei meinem Abschied sage ich meinen aufrichtigen Dank und rufe Allen ein herzliches „Lebewohl“ zu.

Chr. Gril.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 10. Februar. 1853.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen, 1 Schfl.	12	56	12	30	—	—
Dinkel, "	6	48	5	43	4	—
Haber, "	4	18	4	6	3	50
Roggen, "	9	4	8	16	8	—
Gerste, "	8	—	7	32	7	12
Waizen, Sri.	1	20	1	12	—	—
Gemischtes, "	1	8	1	6	1	4
Erbsen, "	1	40	1	30	1	24
Linzen, "	1	36	1	30	1	24
Einkorn, "	—	—	—	—	—	—
Wicken, "	—	54	—	50	—	40
Ackerbohnen, "	1	12	1	8	1	4
Welschkorn, "	1	24	1	20	1	18
Butter, 1 Pfd.	—	20	—	19	—	18

8 Pfund Brod 22 kr.
Gewicht eines Kreuzerweckes Loth.
Insp. Berger.

Bachnang. Naturalienpreise vom 9. Februar. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	52	13	27	12	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" " neuer . . .	6	42	5	57	4	—
" Haber . . .	4	30	4	—	3	36
" Gemischtes . . .	—	—	8	48	—	—
" Gerste . . .	—	—	8	—	—	—
" Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
1 Sri. Ackerbohnen . . .	1	16	—	—	1	12
" Wicken	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 22 kr.
Gewicht eines Kreuzerweckes 7 Lth.